

Ueber *Pimelia Fairmairei* Kraatz.

Dr. Haag hat kürzlich (in dieser Zeitschrift 1875. Heft 7) einen Beitrag zur Kenntniss einiger Tenebrioniden-Gattungen veröffentlicht, in welchem er auch eine Zusammenstellung der maroccanischen Pimelien giebt und zwei neue Arten derselben beschreibt. Im Besitze eines reichen Materials von Pimelien Marocco's, von meinem Vater gesammelt, möchte ich mir im Anschluß an Haag's Zusammenstellung einige Worte über die Expl. meiner Sammlung erlauben.

Von den 17 von Haag aufgeführten maroccanischen Arten erhielt ich 11; mir fehlen: *discicollis* Fairm., *externeserrata* Fairm., *tumidipennis* Haag, *tristis* Haag, *mogadora* Fairm., *malleata* Woll.

Bei der Betrachtung der reichen Serien, die ich von den übrigen Arten besitze, fällt es auf, daß manche fast gar nicht, weder in Gröfse noch Sculptur, variiren, während andere eine ganz erstaunliche Variationsfähigkeit besitzen. Zu Letzteren gehört *elongata*, *rotundipennis*, besonders aber *Fairmairei*. Die typische *Fairmairei* (Kraatz, Revis. Tenebr. p. 369) ist durch ihre bedeutende Gröfse (20—25 Mm.) und ihre eigenthümliche Sculptur von ihren nächsten Verwandten leicht zu unterscheiden. Der in der Mitte stark erweiterte Prothorax, welcher hinten kaum breiter als vorn ist, die deutlichen Rippen und die charakteristischen Querwülste oder Warzen zwischen denselben, welche eine leiterähnliche Zeichnung bewirken, lassen dieselbe nicht verkennen. Gehen wir von dieser Grundform aus, so lassen sich die Varietäten nach 3 Richtungen hin verfolgen.

a. Variation durch Schwund der Sculptur.

Die hierher gehörigen Expl. besitzen alle eine beträchtliche Gröfse, indem sie mindestens 20 Mm. lang sind. Je kleiner sie sind, um so mehr verliert auch die Sculptur. Die Höcker und Warzen verschwinden nach und nach, und zwar zuerst auf dem Vordertheil der Flügeldecken, zuletzt auf dem abschüssigen Theil derselben. Die Rippen flachen sich in demselben Verhältniss ab, so daß sie schliesslich nur noch als schwach wellenförmig erhabene Streifen bestehen bleiben. Nur die 3te Rippe (von der Sutur aus gezählt) pflegt sich deutlicher zu erhalten.

In etwas weniger auffallender Weise nimmt auch die Deutlichkeit der Sculptur auf dem Prothorax, dem Kopf, der Bauch-

seite und auf den Beinen ab. Namentlich bleiben stets Femur und Tibia, sowie die Seitenwölbung des Prothorax deutlich tuberculirt. Das Aussehen der Thiere ist immer ein mattes Schwarz.

Diese Variation ist so ausgezeichnet, daß sie nie mit einer andern Art verwechselt werden kann.

b. Dieselbe Tendenz (*sit venia verbo*), die Sculptur verschwinden zu lassen, zeigt die 2te Varietätenreihe. Doch wird hier der Effect in etwas anderer Weise erreicht. Mit der Veränderung der Sculptur geht auch hier eine Größsenabnahme der Individuen Hand in Hand, doch erreichen die glattesten Formen hier eine Größe von 17—18 Mm.

Wenn bei *a.* die Warzen und Querleisten schnell erlöschen, theils durch völligen Ausfall einer Zahl derselben, theils durch deutliche Erniedrigung und Verwischung, so ist dies bei *b.* nicht der Fall. Im Gegentheil werden hier die Erhabenheiten deutlicher, indem sie sich bei Verkleinerung des Thieres näher aneinander schieben und die Abschüssigkeit ihrer Wände verstärken. Ein Ex. von 20 Mm. zeigt die charakteristische Leitersculptur auf das deutlichste. Die Geschwülste sind aber deutlich nach hinten abschüssiger als nach vorn, und ihre Mitte ist erhabener als die beiden Enden. Bei einer etwas kleineren Form ist dann nur noch die Mitte als ein deutlich nach hinten gerichteter Höcker oder Zähnchen zu erkennen. Bei noch kleineren Ex. werden nun auch die Zähnchen un deutlich, bis dieselben zuletzt kaum noch erkennbar bleiben.

In ebenso allmählig absteigender Linie haben sich auch die Rippen, die gewöhnlich auf ihrem hinteren abschüssigen Theil Zähnchen tragen, erniedrigt, so daß sie bei den letzterwähnten, 17—18 Millm. großen Individuen nur noch als leichte Wellen erkennbar bleiben. Immerhin erhalten sie sich deutlicher als bei *a.* Ein bemerkenswerther Unterschied zwischen den in der Sculptur ähnlichen oder gleichen kleineren Formen der Reihe *a.* und *b.* ist aufser der beträchtlichen Größsendifferenz der, daß letztere glänzend schwarz sind.

Die Individuen dieser Reihe nähern sich in ihrem Aussehen sehr den kleinen Formen der Reihe *c.*, und es lassen sich daher auch viele vermittelnde Ex. aufstellen. Auf der andern Seite aber zeigen sie auch gewisse Aehnlichkeit mit leicht gerippten Abänderungen der *Pim. rotundipennis*, von denen sie sich jedoch immer noch durch die längliche Form ihrer Flügeld. und das an der Basis deutlich eingeschnürte Halsschild unterscheiden.

c. Die dritte Varietätenreihe endlich läßt sich gewissermaßen dadurch den vorhergehenden gegenüberstellen, daß erstens zwischen den charakteristischen Warzen (oder seltener Querwülsten) kleine Höckerchen auftreten, und zweitens die Rippen sich mit zahlreichen rückwärts gerichteten Zähnen bekleiden.

Die durch diese Eigenthümlichkeit ausgezeichnete Formreihe variiert an Größe wie *b.* zwischen 17—25 Millm. Die Veränderungen, die sie auszeichnen, bestehen gleichfalls im Schwunde der Sculptur, doch in sehr charakteristischer Weise.

Die Rippen verschwinden nur zwischen den rückwärts gerichteten Höckern, so daß an Stelle derselben eine Höckerreihe auftritt. Die typischen Warzenreihen in den Zwischenräumen erniedrigen sich, und zeigen die Tendenz sich zu einer querrunzligen Zeichnung abzuflachen, indem sie sich mit den accessorisch aufgetretenen Körnchen in Beziehung setzen. Erhalten wir schon dadurch eine Zeichnung, die sich kaum noch durch den Grad ihrer Deutlichkeit von jener auf den Flügeldecken der *rotundipennis* unterscheidet, so wird diese Aehnlichkeit noch mehr begünstigt durch eine relative Verbreiterung des Halsschildes, welches durch geringere seitliche Wölbung eine große Aehnlichkeit mit dem jener Species gewinnt.

Ein Exemplar, von Dr. Kraatz als *curticollis* bestimmt, trägt in der That genau den Prothorax der *rotundipennis* Kraatz, zeigt auch dieselbe Sculptur der Flügeld., nur die längliche Form der letzteren und die immer noch um ein Geringes deutlicheren Rippen weisen auf *Fairmairei* hin. Die Verschmelzung der Charaktere beider Arten ist in der That so auffallend, daß ich fast vermüthe einen Bastard vor mir zu haben.

Sehr wichtig wäre die Beantwortung der Frage, ob diese verschiedenen Rassen an verschiedene Localitäten gebunden sind, oder vielleicht zu verschiedenen Jahreszeiten auftreten. Leider kann ich hierüber keinen Nachweis geben, indem die von meinem Vater beigefügte Notiz nur angiebt, daß dieselben fast das ganze Jahr hindurch mit *rotundipennis* in der Umgebung von Mogador und Marocco, auch in den Provinzen Haba und Schedma vorkommen.

Dr. W. Rolph in Leipzig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [20_1876](#)

Autor(en)/Author(s): Rolph William Henry

Artikel/Article: [Ueber Pimelia Fairmairei Kraatz. 349-351](#)